



### Innländische Nachrichten.

Venedig den 9. Jänner.

Am 6. dieß starb zu Padua der all-  
gemein geliebte Feldzeugmeister Prinz  
von Oranien an einem bößartigen Fie-  
ber. Die Theater wurden sogleich  
geschlossen. Gestern wurde sein Leich-  
nam mit allen militairischen Ehren  
zur Erde bestattet. Den Zug eröff-  
nete der Feldmarschall-Lieutenant  
Mercandin mit der ganzen Generali-

tät; dann folgten das Chevaulegers-  
regiment Lobsowig und das Infant.  
Regiment Wartensleben mit Trau-  
ernmusik und 6 Kanonen. Die Bah-  
re war mit Lorbeerzweigen, mit ei-  
nem Degen, und mit dem Wappen  
von Oranien geziert. Den Zug be-  
schlossen der Generalsstaab, das Offi-  
ziercorps und der Stadtrath. Zu-  
letzt kam das Regiment Preis mit 6  
Kanonen und eine Abtheilung von  
Lobsowig mit dem General Mitrows-  
ki. Der Leichnam des vererwigten

Prinzen wurde in dem Kloster der B. P. Eremiten unter Artillerie- und Musketeriefalven bengefest.

Er nimmt das allgemeine Bedauern der italienschen Armee mit ins Grab, die ihn so wie die ganze kais. Armee ungemein liebte. Sein Tod ist ein wahrer Verlust für die östereichische Monarchie. Er wurde nur 26 Jahre alt. Anno 1794 zeichnete er sich bei der holländischen Armee zuerst durch seine Tapferkeit aus, und wurde auch verwundet. Dieser Prinz verband mit holländischer Kaltblütigkeit einen thätigen Geist, Gleichmuth, einen richtigen scharfen Blick, und eine grosse persönliche Tapferkeit. Der Staatsminister Freiherr von Thungut schätzte ihm so hoch, daß er öfters zu sagen pflegte: Oestreich würde einen zweiten Prinzen Eugen an ihm erhalten.

#### Hermannstadt in Siebenbürgen.

Aus der Moldau und Wallachey flüchten vor dem fürchterlichen Nebelken Passawand Oglu viele wohlhabende Einwohner nach Siebenbürgen, der sich immer weiter ausbreitet. Bukarest (die Hauptstadt der Wallachey) soll nun eine Besatzung von 6000 Türken, und 4000 Russen erhalten.

Mähren den 4. Jan.

Bemerkungen eines Reisenden über das russische Hülfskorps: das erste Hülfskorps hat auffer 3000 Mann Cosacken, gar keine Cavallerie. Der Artilleriepark ist stark. Der kommandirende General von Rosenberg

ist ein Mann von 70 Jahren. Die Mannschaft besteht blos aus Leuten von 24 bis 40 Jahren. Die ganze Infanterie hat Haarzöpfe, aber keine Schnurbäute. Die Kanonen und ihre Lavetten sind hellgrün gemahlt, und die Stückknechte haben feuerrothe Radmäntel. Die ganze Armee hat Schaaspelze, die sie aber nicht anzieht, sondern sich auf Wagen nachführen läßt. Jedes Regiment führt mehrere Krankenwägen mit sich. Die Kosaken haben kein Spital: wenn einer von ihnen unterwegs erkrankt, so bindet man 2 Pferde bey den Köpfen und Schweifen zusammen: man befestiget dazwischen ein Leintuch, legt den Kranken darauf, und bringt ihn so weiter fort. Die Gepäckewägen, welche zahlreich und meistens mit kleinen starken Pferden bespannt sind, führen Pulver, Zwieback, Zelte, Schaufeln, Weiber u. s. w. mit. Die Grenadiere sind ausnehmend schön, und glänzen auf eine halbe Meile weit. Sie haben kugelförmige Mützen, die ganz mit gelbem glänzendem Bleche überzogen sind, so, daß der Mann einer gehenden Pyramide gleicht, deren Spitze vergoldet ist. Von den Kosaken ist ein jeder anders gefärbt, aber alle haben weite Hosen, kurze Röcke, weisgemahlte Lanzen, ein Paar Pistolen, die meisten eine Flinte und ein jeder einen Ochsenziemer in der Hand. Sie haben mit ihrem langen Bärten ein fürchterliches Ansehen. Ihre Pferde sehen aus, als wenn sie bald fallen würden; sobald man ihnen aber den Ochsenziemer zeigt, so rennen sie mit jedem englischen

Pferde um die Wette. Jeder Kosack hat 3 bis 4 Pferde, die sein Eigenthum sind, und auch einige Kalmuken, die mit Köchern und Pfeilen ausgerüstet sind. Die Kalmuken sehen fürchterlich aus; sie haben das Gesicht noch einmal so breit, als andere Menschen, aus welchem 2 kleine Augen sich kaum blicken lassen. — Unterwegs muß jeder General neben seinem Regiment reiten. Ihr Kennzeichen ist ein dreyeckig gestülpter Hut mit einer weißen Feder a la Figaro durchaus geschmückt. Die meisten Unteroffiziers müssen zu Fuße gehen, oder auf gedungenen Bauernpferden reiten. Die Soldaten singen auf dem Marsche lustige Lieder, und man hält so viel darauf, daß jeder der nicht singt, geprügelt wird.

Brünn den 5. Jan.

Am 1. dieß brach die erste, und am 3. die zweyte Colonne des russisch-kaiserl. Truppenkorps von hier auf. Die ganze Stärke desselben beträgt 24511 Mann. Der General en Chef hat von des Kaisers Majestät eine goldene, reich mit Brillanten besetzte Sabatiere, auf der sich das Bildniß des Monarchen befindet, erhalten.

Oesterreich den 9. Jänner.

Aus Berlin soll in Wien eine wichtige entscheidende Erklärung eingegangen seyn.

## Ausländische Nachrichten.

Constantinopel, den 16. Dez.

Die Pforte hat den hier residirenden fremden Gesandten der europäischen Höfe folgende, angeblich ämtliche Berichte mittheilen lassen: die Franzosen hatten bald nach der Landung in Aegypten bei AbuKir ein Fort anlegen lassen, und dieses stark mit Artillerie besetzt, theils, um vermittelst dessen ihre nachmals zerströhrte Flotte zu beschützen, theils, um für die Landtruppen eine Communication zu unterhalten, theils auch, um die Landung fremder Schiffe zu verwehren. Um nun die Franzosen von diesem Posten zu vertreiben, detaschirte der englische Commodore Hood, welcher den Haven von Alexandria blokirt hält, einige türkische Kanonierschaluppen dahin, welche das Fort nachdrücklich angriffen, und die Franzosen daraus vertrieben. Hood ließ hierauf das Fort hinlänglich mit einigen 1000 Türken, die ihm der Pascha von Rhodus zugeschiekt hatte, besetzen. Diese Landtruppen haben die ganze Gegend um Cairo von den Franzosen gereinigt, und ihnen alle Communication zwischen Alexandria, Rosette, und Cairo abgeschnitten.

\*) Dagegen fahren die Pariser Journale fort, zu versichern, der Aufstand in Cairo sei glücklich gedämpft, und die Lage des Generals Buonaparte in Aegypten sei sehr lachend; er finde auch unter den Kopten, griechischen Christen vielen Anhang.

Nicht so neu als merkwürdig liefert die hiesige Hofzeitung über den Ausgang des Französif. Krieges folgenden Artikel, der hier wörtlich copirt ist: „Eine der besten Säulen der Republik, Buonaparte, und 30 bis 40,000 außerlesene Krieger sind ohne Widerkehr verloren. Die größte Seemacht der Franzosen ist von beiden Englischen Admiralen, Nelson und Waaren vernichtet, und so zugerichtet, daß man fast ihre Spur nicht mehr findet. Die Venetianf. Befitzungen in der Levante sind der die Republik entrißen. Die Ottomannische Pforte hat ihr den Krieg erklärt und mit Rußland gemeinschaftliche Sache gemacht: der König von Neapel sah sich nothgedrungen, die Waffen zu ergreifen, Oestreich hat bei 400,000 Mann, die auf den ersten Wink zum Kampfe fertig sind: die Schweiz, in der Frankreich kaum einen treuen Anhänger hat, wird dem zufallen, der es zuerst unternimmt, sie befreyen zu wollen. Die Häfen von Toulon, Marseille, Bordeaux, Rochelle, Brest, Havre de Grace, Cherbourg, Dünkirchen und Ostende sind alle verschlossen, und müssen alle Augenblicke bombardirt zu werden befürchten. Flandern und Brabant sind in vollem Aufstande, und dieser verbreitet sich schon bis nach Namur, Luxemburg und Limburg. Die Ufer von Holland sind beständig in Gefahr, da sie von der Russischen und Englischen Flotte blockirt sind. Hierzu nehme man endlich noch die allgemeine Unzufriedenheit in den Landen des linken

Rhein-ufers, die sich jetzt durch die neue Rekrutirung, durch die Erpressungen von Geld und Lebensmitteln noch mehrern muß. Dieses ist ein Umrif der äußeren Lage jener großen Republik. Im Inneren des Reichs herrscht ein völliger Geldmangel. Die unermäßlichen Kapitalien, die man in Holland, in der Schweiz, in Italien und in Deutschland erpreßt hat, sind alle zu den Rüstungen von Toulon und Brest verschwendet worden. Die Reichseinkünfte sind in gänzlicher Verwirrung; es ist ein Defekt von 200 Millionen. Die Rekrutirung von 200,000 Mann, welche das Direktorium gefordert hat, findet überall große Hindernisse. Alle fürchten sich vor der völligen Wiederaufhebung des Schreckenssystems, ohne welches das Direktorium im Grunde nirgends durchdringen kann. Dieses ist das treue Gemälde von Frankreich. Ein Particularkrieg mit dem Deutschen Reiche wird allgemein für Chimäre gehalten, und die Reichsdeputation ist dahin angewiesen, sich einweilen leidend zu verhalten. Sechs Monate hat man darun nichts mehr von der Integrität des Reichs hören können, und es ist bemerkenswerth, daß man gegenwärtig mehr und mit größerem Eifer davon sprechen werde; denn die Hoffnung ist noch bei Weitem nicht verloren, daß viele Provinzen des Rheinufers mit dem deutschen Reiche wieder werden vereinigt werden. „

Parma, den 23. Dez.

Se. Maj. der König von Sardinien kam am 17. d. um halb 4 Uhr mit ei-

nem Gefolge vom 20 Rutschen und 3 Bagage-Wägen, und unter Bedeckung von 120 Franzosen und 80 Piemontesern zu Pferde, in Piacenza an. Gestern reiste er nach Borgo St. Domino ab, allwo er um 3/4 auf 3 Uhr anlangte, und sich in dem dortigen Benedictiner-Kloster einlogirte. Wie lange er sich da aufhalten werde, weiß man inzwischen noch nicht. Der König trägt dieß Französisch. Kokarde. — Von unserm Herzog wurden ihm bei seiner hiesigen Durchreise die größten Ehrenbezeugungen erwiesen.

Die Neapolitaner haben vor ihrem Abzug aus Rom von der dortigen Judenheit noch eine halbe Million Gulden gefordert. — Die Neapolitaner haben um den Rückzug der Armee zu decken, die Festungen Pescara, Gaeta, und Kapua stark besetzt, auch auf den Appeninischen Gebürgen, und in andern Gegenden starke Verhaue anlegen lassen.

Bologna, den 5. Jan.

Der General Championet hat den neapolitanischen Cavalier Valentini und einige andere Römer, die das Volk in Rom zum Aufruhr anreizten, und nachher in seine Hände fielen, erschossen lassen. In Viterbo sind gleichfalls mehrere Einwohner, die an der Ermordung der Franzosen Antheil nahmen, hingerichtet worden.

Die piemontesischen Truppen werden jetzt überall unter die Franz. vertheilt. Nach Mantua sind 3000 derselben verlegt worden, 2000 nach Brescia. — Der König von Sardinien

hält sich auf Verlangen des Generals Joubert noch immer in Parma auf.

Rom, den 26. Dez.

Auf Befehl des General Championet ist hier folgendes publicirt worden: Wer einen Juden in der römischen Republik an seinem Leib oder an seinem Eigenthum beleidigt, wird erschossen. — Die wohlhabenden Bürger von Rom bezahlen sogleich 100,000 Thaler Satisfaktionsgelder. — Die Stadt oder das Dorf, worinn auf einen Franzosen geschossen wird, sollte geplündert und in Brand gesteckt werden. — Jeder Einwohner, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, soll auf der Stelle erschossen werden. — Jede Gemeinde der römischen Republik schickt sogleich 2 Deputirte als Geiseln nach Rom. — Die Priester an jedem Ort sind wegen Volksauslauf mit ihrem Leben verantwortlich. — Alle Waffen ohne Ausnahme müssen in die Engelsburg abgeliefert werden. — Die Jagd ist auf unbestimmte Zeit verboten. — Am 24. d. sind die römischen Konsula und andere Regierungsmitglieder, die sich bei der Annäherung der neapolitanischen Armee nach Perugia geflüchtet hatten, unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg wieder in Rom eingezogen. — Die Neapolitaner haben viele schon eingepackte Kunstfachen im Stich gelassen, die jetzt unverzüglich nach Paris geschickt werden sollen. — Eine Menge Personen, vorzüglich hiesige Adelige und Geistliche, haben sich bei dem Abzug der Neapolitaner ins R.

nigreich Neapel geküchtet. — Die Königin und die königl. Familie sollen bereits die Stadt Neapel verlassen haben.

Livorno, den 4. Jän.

Am 1. d. ließ der kommandirende General der neapolitanischen Truppen Don Maselli, eine Proklamation publiziren, in welcher es heißt: daß die Neapolitaner, nach dem Wunsch des Großherzogs von Toskana, und um die Stadt Livorno keiner Kriegsgefahr auszusetzen, dieselbe räumen würden. Wirklich schifften sie sich heute alle ein, und Abends war kein Neapolitaner mehr in der Stadt. Die Transportschiffe, auf denen sie absegelten, sind schon meistens aus dem Gesichte. Ob ihre Fahrt nach Neapel, oder nach Sizilien gehe, ist noch nicht bekannt. — Auf diese Nachricht kehrte das Korps Franzosen, welches unter dem General Viktor schon bis Pistoja vorgerückt war, um auf Livorno loszumarschiren, wieder um. Dieser Umstand, und der Abzug der Neapolitaner hat hier eine große Freude verbreitet. Denn es drohten der Stadt Livorno keine geringe Gefahren, wenn die neapolitanische Besatzung sich hier hätte halten wollen. Diese hat in den letzten Tagen des hiesigen Aufenthalts durch die schröckliche Kälte sehr viele Leute verlohren. Die Neapolitaner sind an einen solchen Grad von Frost gar nicht gewohnt. Sie werden auch auf der Seefahrt in ihr Vaterland noch vieles auszustehen haben.

Man hofft zuversichtlich, daß die Franzosen die Neutralität unsers Großherzogthums ferner respektiren werden.

Brüssel den 5. Jänner.

Um der Kühnheit der Insurgenten Einhalt zu thun, brechen unverzüglich 8 Colonnen französische Truppen, jede aus 600 Mann bestehend, gegen sie, Trog der strengen Witterung auf. Man verspricht sich von dieser Maasregel guten Erfolg. Auf den Frühling wird eine franz. Armee von 10,000 Mann die flandrische Küsten gegen eine etwaige Landung der Engländer decken. Dreyviertheile derselben werden aus den Neuconscriptirten bestehen, die diesen Winter exercirt werden.

Gestern hat man hier eine lange anhaltende Kanonade gehört. Es muß zu ernsthaften Aufsitzen mit den Insurgenten gekommen sind.

Basel den 2. Jän.

Das unglückliche königl. Haus von Sardinien stammt von den alten Grafen von Savoyen her. Im Jahr 1482 fiel ihm Piemont zu. Im spanischen Successionskrieg, wo Viktor Amadeus es mit der österreichischen Parthie hielt, bekam dieser einen Theil von Mayland, und Sizilien mit der Königswürde, das er aber Anno 1720 gegen Sardinien vertauschen mußte. Die sardinischen Staaten auf dem festen Lande von Italien, nämlich Savoyen, Piemont &c. enthielten ge-

gen 3 Millionen Menschen. Die Insel Sardinien, die dem jetzigen König, Emanuel 4. noch übrig ist, hat nur 425,000 Einwohner.

Rastadt den 8. Jan.

Die franz. bevollmächtigten Gesandten haben zu gleicher Zeit, wo sie der Reichsfriedensdeputation eine Note in Betreff des russischen Truppenmarsches zustellten, auch dem Grafen von Leebach, als Minister des Königs von Ungarn und Böhmen, so wie auch den königl. preussischen Ministern eine Denkschrift zugeschickt, die den nemlichen Gegenstand betreffen soll. — Von gestern um Mitternacht bis früh 10. Uhr haben die franz. Bevollmächtigten allhier 5. Couriers erhalten.

Man hoft hier ganz zuverlässig, daß die Majorität bey dem Reichstage in Regensburg gegen den Einmarsch der russischen Truppen in das deutsche Gebiet Vorstellungen bey dem kays. Hofe machen, und sich entschlossen zeigen werde, die Friedensunterhandlungen zu Ende zu bringen. Roberjot arbeitet unablässig an den Säkularisationspläne, wozu täglich neue Daten eingehen. Uebrigens wird dieser Plan schwerlich erscheinen, ehe die Antworten auf die französ. Note von Wien und Regensburg eingegangen.

Wir werden hier wahrscheinlich solange, bis der nach Wien abgegangene Courier, und die Antwort des Reichstags zu Regensburg zurück om, ohne weitere Denigkeiten seyn.

Der Graf von Metternich hat gestern wieder einen Courier nach Wien abgeschickt. — Am Unterrhein vermehren sich die französ. Truppen wieder diesseits, und die Commissaire fahren mit ihren Forderungen noch immer fort, obgleich die hiesige franz. Gesandtschaft deshalb Vorstellungen an sie ergehen ließ.

Hier versichert man, daß der wien. Hof in Verbindung mit dem König von Spanien und einigen andern europäischen Höfen eifrigt an einer Vermittlung zwischen Frankreich und Neapel arbeite; man hofft auch, daß das Direktorium diese Vermittlung, ohngeachtet der im Rath der 500. geschehenen starken Aeußerungen, nicht von der Hand weisen werde. Der König von Spanien ist ein leiblicher Bruder des Königs von Neapel.

Der französische Säkularisationsplan soll fertig, und nach Paris an das Direktorium geschickt worden sein.

Die Vorschreiben der französ. Gesandtschaft wegen der Bedrückungen am Unterrhein haben bis jetzt die gewünschte Wirkung nicht gehabt; vielmehr sind in die Lande hinter der Ridda Executionstruppen eingerückt, und die Bewohner jener Gegend sollen die von ihnen gelieferte Magazine nun käuflich an sich bringen.

Vorgestern kam General Van Dame, und gestern General Jourdan hier aus Straßburg an.

Auf dem linken Rheinufer werden grosse Kriegsrüstungen gemacht, die

einige Besorgniß erregen, welche aber durch die noch immer nicht erfolgte Theilnahme Oestreichs an dem neapolitanischen Krieg einigermaßen gemildert werden.

Paris, den 6. Jän.

„Durch eine aus dem Hauptquartier zu Rom vom 19. Dez. datirte Nachricht kündigt General Championnet dem Direktorium an, daß am 16. die Kolonne des General Lemoine, die im Anzug gegen Aquila (die Hauptstadt der neapolitanischen Provinz Abtuzzo) gewesen, sich dieses Places bemächtiget habe, nachdem sie die Thore durch Kanonenschüsse forcirt hatte. Am folgenden Tage hat sich das Fort ergeben. Die Besatzung ist Kriegsgefangen; 40 Kanonen u. viele Munition sind die Frucht dieser wichtigen Eroberung, welche der Division des General Lemoine den Weg öffnet, um in das Herz des Königreichs einzudringen, und die Operationen der Hauptarmee, die in vollem Anmarsche gegen die Hauptstadt ist, zu unterstützen. (Offizieller Artikel.)

In einer Proklamation des General Championnet an seine Armee vom 17. d. heißt es: Während ihr die Neapolitaner schluget, entthronte die italienische Armee den König von Sardinien; der König von Neapel muß auch von seinem Throne herab; morgen marschiren wir vorwärts &c.

Am 17. Dez. hat General Championnet, der damals sein Hauptquartier in Rom hatte, folgende Proklamation an die franz. Armee ergehen lassen: Kameraden, als ihr die Neapolitaner schluget, entsetzten unsere Truppen den

König von Sardinien von seinem Throne. Auch der König von Neapel soll nicht auf seinem Throne bleiben. Morgen marschiren wir vorwärts. Noch habt ihr keine Armee in allen Gefechten geschlagen. Nach 6. Tagmarschen wird Neapel erobert seyn &c. — Heute hat das Direktorium in einer öffentlichen Audienz die 21 neapolitanischen Fahnen, die der Adjutant Caraitrie hieher gebracht hat, empfangen, und letzterer vom Präsidenten des Direktoriums den Bruderkuß erhalten. Der Kriegsminister, der Adjutant Caraitrie, und der Präsident des Direktoriums hielten dabey Reden. Die des Präsidenten enthält heftige Aeußerungen gegen den König von Neapel.

Dresden, den 6. Jän.

Heute ist die Versammlung der Landstände unsers Churfürstenthums, die durch ein churfürstl. Ausschreiben hieher zusammen beruffen wurden, feyerlich eröffnet worden, um über die Landessteuern, Militairbedürfnisse &c. Berathschlagungen zu pflegen.

Augsburg, den 14. Jän.

Von der in einigen öffentlichen Blättern enthaltenen Nachricht, daß in hiesiger Stadt durch kais. Verpflegsoffiziers für 9 Kavallerieregimenter, und für 13 Bataillons Magazine angelegt wurden, weißt man hier nichts.